

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 4

Rubrik: Die schwedische Behindertenbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktion:

Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur.
Regionen Graubünden und Tessin. Leitartikel,
Verbands- und Pro-Infirmis-Nachrichten.

Mitredaktoren:

Heinrich Beglinger (Koordinator)
Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen.
Region Nordwestschweiz (BE, SO).

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen.
Regionen Nord- und Nordostschweiz (BS, BL, AG, SH).

Markus Huser, Winkelriedstrasse 61, 6003 Luzern.
Regionen Innerschweiz, Oberrhein und
Gehörlosensbund.

Walter Gnos, Kornstrasse 7, 8603 Schwerzenbach.
Regionen Zürich und Ostschweiz (SG, TG, GL, AI, AR)
und Sportredaktion.

GEHÖRLOSEN- ZEITUNG



Nr. 4
15. Februar 1983
77. Jahrgang

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Ein Blick über die Grenzen:

Die schwedische Behindertenbewegung

In Schweden gibt es etwa fünfundzwanzig Behindertenorganisationen verschiedener Grösse. Die grössten haben einige zehntausend Mitglieder, während die kleinsten nur einige hundert Mitglieder zählen. Insgesamt hat die Behindertenbewegung über 280 000 Mitglieder.

Die erste Behindertenvereinigung war die Gehörlosenvereinigung in Stockholm. Sie wurde 1868 gebildet. Der Reichsverband der Sehbehinderten wurde 1889 gegründet. In den zwanziger und dreissiger Jahren kamen mehrere Vereinigungen hinzu: der Reichsverband der Gehörförderung, der Reichsverband der Behinderten (vor allem für die Bewegungsbehinderten) und der Reichsverband der Herz- und Lungenkranken. Für diese Verbände waren die lebenspraktischen Fragen, die Möglichkeiten in bezug auf die Ausbildung, Arbeit und Unterkunft grosse, wichtige Fragen. Sie arbeiteten im sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bereich.

In den fünfziger und sechziger Jahren wurden mehrere Organisationen für verschiedene schwere und langwierige Krankheiten gegründet. Aus verschiedenen Gründen fanden diese Beachtung, zum Beispiel weil neue Behandlungsformen entwickelt wurden. Oftmals waren es die Ärzte und das Pflegepersonal, die die Initiative ergriffen. Auch stellten sie sich oft an die Spitze der Organisationen. Patienten und Verwandte der Patienten waren indes fast immer ebenfalls in leitenden Positionen. Solche Krankenorganisationen sind der Schwedische Epilepsieverband, der Schwedische Psoriasisverband, der Reichsverband gegen Allergie, die Vereinigung der Bluterkranken in Schweden, der MS-Verband u. a.

1955 wurde der Reichsverband für bewegungsbehinderte Kinder und Jugendliche gegründet. Er hiess damals Reichsverband für CP-Kinder. Dieser Verband ist vor allem eine Elternorganisation. Eine weitere Elternvereinigung wurde 1956 gegründet, der Reichsverband für entwicklungsgestörte Kinder.

Es dauerte lange, bis die grosse Gruppe der Geisteskranken eine eigene Organisation erhielt. Der Reichsverband für soziale und mentale Gesundheit wurde erst 1967 gegründet. Auch hier waren Ärzte und anderes Pflegepersonal in leitenden Gruppen vertreten. Jetzt wird der Reichsverband für soziale und mentale Gesundheit fast ausschliesslich von Personen geleitet, die geisteskrank waren oder sind. Die Organisation ist von Ärzten und Behörden wie von anderen Behindertenorganisationen nicht immer akzeptiert worden. Sie ist jetzt aktiv in der Diskussion über die psychiatrische Versorgung und kann sich durchaus Geltung verschaffen.

Die Behindertenorganisationen: Organisationen, in denen die Behinderten selbst den entscheidenden Einfluss haben

Die schwedischen Behindertenorganisationen unterscheiden sich untereinander hinsichtlich ihrer Geschichte sowie in bezug auf die Art und den Grad der Behinderung. Das, was in Schweden Behindertenorganisationen genannt wird, besteht zum überwiegenden Teil aus Organisationen, die von den Behinderten selbst geleitet werden.

Es gibt jedoch auch in Schweden, aber nicht in so grossem Umfang wie in vielen anderen Ländern, Organisationen, die für eine bestimmte Behindertengruppe arbeiten. Diese Organisationen betreiben häufig verschiedene Einrichtungen für Behinderte, zum Beispiel Krankenhäuser und Schulen. Diese werden im allgemeinen von Personen geleitet, die aus verschiedenen Gründen einen Einsatz für eine hilfsbedürftige Gruppe leisten wollen. Die hilfsbedürftige Gruppe ist selbst nur selten in der Leitung vertreten.

Bei einigen Organisationen ist es schwierig, klar zu entscheiden, ob sie als Behindertenorganisation vom Interessentyp oder als Organisation vom Hilfs- und

Wohltätigkeitstyp zu betrachten sind. In mehreren Organisationen sind beide Typen vertreten. 1977 sind die staatlichen Beihilfen (Subventionen) für die Behindertenorganisationen beträchtlich erhöht worden. Eine Organisation wird vom Staat als beihilfeberechtigte Behindertenorganisation anerkannt, wenn Behinderte oder nahe Verwandte von diesen einen entscheidenden Einfluss in der Organisation haben. Dieser Einfluss muss sich im Vorstand und in anderen beschlussfassenden Organen widerspiegeln.

Organisationen, die für Behinderte arbeiten, sind in Schweden nicht sehr bedeutend. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, dass der Staat in Schweden oft für Dienstleistungen verantwortlich ist, die in anderen Ländern von freiwilligen Organisationen erbracht werden.

Dass sich Menschen in so grossem Umfang in Organisationen zusammengeschlossen haben, um selbst etwas in bezug auf ihre Probleme zu tun, wie es in der Behindertenbewegung geschieht, hängt sicher mit der schwedischen Volksbewegungstradition zusammen. Die grossen schwedischen Volksbewegungen, die Arbeiterbewegung, die Erweckungsbewegung und die Abstinenzbewegung, entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In diesen Bewegungen hat man bestimmte zentrale Lebensprobleme als gemeinsam erkannt. Und man hat erkannt, dass diese Probleme sich am besten lösen lassen, wenn man sie gemeinsam bearbeitet. Die Volksbewegung beruht auf einer Solidarität, die ihre Stärke aus der Schwäche und der gegenseitigen Abhängigkeit erhält, die die Mitglieder fühlen.

Die Volksbewegung versucht, die Gesellschaft und den Staat zu beeinflussen. Diese Beeinflussung ist in erster Linie im Dialog mit der Gesellschaft und dem Staat erfolgt. Die Volksbewegung hat ihre Mitglieder durch Schulung befähigt, ihre Fragen mit den Vertretern der Gesellschaft und des Staates zu diskutieren. Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass leitende Personen innerhalb der Volksbewegung Politiker geworden sind und einen Platz unter den Regierenden

im Staat eingenommen haben. Die Volksbewegung war für sie die politische Schule. Das hat zur Folge gehabt, dass die Ideen der Volksbewegung sich wirksam im Staat entfalten konnten. Dieses Zusammenspiel zwischen der Volksbewegung und dem Staat hat sicherlich auch eine Rolle dabei gespielt, dass die schwedische Gesellschaft so schnell ohne gewaltsame revolutionäre Umwälzungen verändert werden konnte.

Die Behindertenbewegung arbeitet für gesellschaftliche Reformen

Die wichtigste Aufgabe der Behindertenbewegung besteht darin, die Gesellschaft und den Staat dahingehend zu beeinflussen, dass sie für die Behinderten eine bessere Situation schafft. Bei dieser Arbeit benutzt sie den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen der Volksbewegung und dem Staat. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung während der letzten Jahrzehnte hat bewirkt, dass die schwedische Gesellschaft gegenüber benachteiligten Gruppen grosszünftig sein konnte. Die Solidaritäts- und Gleichheitsbestrebungen, die es in der schwedischen Politik gegeben hat, sind den Behinderten ebenfalls zuteil geworden. Die gesellschaftlichen Reformen, die für die Behinderten von Vorteil waren, sind bedeutend gewesen. Die Behindertenbewegung hat dabei eine wichtige Rolle gehabt. Sie haben Druck auf die Reformen ausgeübt wie eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Behinderten in die Reformen eingebracht. In Teilen der Behindertenbewegung hat das Hauptziel immer darin bestanden, den Staat dahin zu beeinflussen, die Situation der Behinderten zu verbessern. Diese Art zu arbeiten ist in jüngster Zeit immer mehr in den Vordergrund getreten. In der Definition der Behindertenorganisation, die der Staatliche Rat für Behindertenfragen gegeben hat, finden sich diese Tendenzen. Es heisst unter anderem:

«Eine Behindertenorganisation soll sich für gesellschaftliche Veränderungen einsetzen, die zum Ziel haben, eine bessere Situation für die Behindertengruppe zu schaffen, die die Organisation vertritt. Das bedeutet, dass es bei der Hauptarbeit der Organisation darum geht, für gesellschaftliche Reformen in bezug auf zum Beispiel die wirtschaftliche Situation, den Arbeitsmarkt, die gesellschaftliche Planung, Kommunikation, Wohnungsplanung, Ausbildung, Kultur, Krankenpflege, Rehabilitation und Freizeit einzutreten.»

Die Behindertenbewegung hat verschiedene Methoden, wie sie für gesellschaftliche Reformen arbeiten kann:

Eine bestimmte Frage wird in einer Behindertenorganisation aktuell. Sie wird zunächst in der eigenen Gruppe diskutiert. Auf lokaler Ebene kann es sich um relativ einfache Fragen handeln, zum Beispiel, um eine Schule auch Behinderten zugänglich zu machen. Zentral kann es um wichtige Fragen gehen, zum Beispiel Arbeitsbeschaffung für Behinderte. Man verschafft sich Kenntnisse in diesen Fragen. Vielleicht werden kleinere, eigene Untersuchungen durchgeführt. Danach setzt man sich mit den zuständigen staatlichen Organen in Verbindung. Dies kann in verschiedener Weise erfolgen. Ein Politiker kann zu Vereinszusammenkünften eingeladen werden. Konferenzen können veranstaltet werden, an denen Vertreter des Staates teilnehmen. Es kann zu Vorsprachen bei Politikern kommen. Oder es werden Schriftstücke versandt. Die Frage kann in den Behindertenräten (vgl. unten) behandelt werden. Oder vielleicht interessiert sich ein Politiker so sehr für die Frage, dass er im Gemeinderat (Gemeindeparlament), Provinziallandtag (Provinzparlament) oder im Reichstag (Staatsparlament) einen Antrag einbringt. In den letzten Jahren haben die Behindertenorganisationen sogar Strassendemonstrationen durchgeführt bei Fragen, die sie für wichtig hielten. Häufig berichten über diese Fragen eigene Verbandszeitschriften. Auch andere Zeitschriften und Zeitungen können Reportagen oder Artikel bringen.

Die Behindertenorganisationen betreiben oftmals umfangreiche Studien. Sie schaffen Grundlagen und Voraussetzungen für die Behindertenarbeit. Hier werden die Mitglieder über den Staat unterrichtet, und hier erhalten die Mitglieder auch tiefergehende Kenntnisse über die eigene Behinderung und deren Folgen. Mitglieder der Behindertenorganisationen nehmen häufig direkt an der Reformarbeit teil, die in den verschiedenen Organen des Staates durchgeführt wird. Lokal ist es keineswegs ungewöhnlich, dass Behindertenorganisationen der Gemeinde bei der Überprüfung von Bauzeichnungen zur Seite stehen. Diese Arbeit wird häufig von kommunalen Behindertenräten (vgl. unten) durchgeführt. Mitglieder der Behindertenbewegung nehmen häufig an Arbeitsgruppen und Ausschüssen teil, die für besondere Aufgaben bestimmt werden. Sie können auch als Mitglieder in ständigen Organen mitarbeiten, beispielsweise in den Vorständen der Institutionen. Örtlich wie auf Landesebene kann man in der Regel Vertreter der Behindertenbewegung finden in Ausschüssen, Arbeitsgruppen oder Vorständen, in denen Behindertenfragen eine wichtige Rolle spielen. Keine Frage, die für Behinderte wichtig ist, wird heute in der Regierung oder in anderen staatlichen Organen entschieden, ohne dass

die Behindertenbewegung mit einbezogen wird.

Um besseren Kontakt zwischen den Behörden und den Behindertenorganisationen zu ermöglichen, sind besondere Organe der Zusammenarbeit geschaffen worden: **Behindertenräte** auf verschiedenen Ebenen des Staates (Gemeinde, Provinziallandtag, Staat). In den Behindertenräten gibt es Vertreter der Behörden, die unmittelbar für Behindertenfragen verantwortlich sind, sowie Vertreter der Behindertenorganisationen. Der Vorsitzende ist in den meisten Fällen ein verantwortlicher Politiker.

Die Tätigkeit der Behindertenräte auf kommunaler und provinzieller Ebene ist kürzlich Gegenstand einer Auswertung gewesen. Aus dieser geht unter anderem hervor, dass die Räte in erster Linie als Diskussions- und Informationsorgan dienen. Seitens der Behindertenbewegung besteht der Wunsch, dass die Räte in grösserem Umfang beschlussfassende Funktionen erhalten sollen.

Sonstige Tätigkeiten der Behindertenorganisationen

Die Behindertenorganisationen betreiben auch andere Tätigkeiten. Oft sind diese eine Voraussetzung für die Tätigkeit mit dem Ziel der gesellschaftlichen Veränderung.

Viele Lokalvereinigungen haben eine umfangreiche lokale, soziale Tätigkeit. Die Mitglieder treffen sich zu einem gemütlichen Beisammensein, unternehmen Ausflüge, veranstalten Feste und fühlen sich zusammengehörig. Die Mitglieder geben einander starke Unterstützung und Hilfe. In den Vereinigungen gibt es auch organisierte Formen der individuellen Hilfe. Vereinigungen für Geisteskranke haben häufig Telefonwünsche, an die sich Mitglieder in schweren Situationen wenden können. Vereinigungen für entwicklungsgestörte Kinder und andere haben besondere Mitglieder, die als Elternberater arbeiten.

Einige Organisationen betreiben eine eigene Erholungstätigkeit. Lokalvereine haben eigene Ferien- und Freizeithäuser. Und einige Verbände haben auch grössere Erholungsanlagen gegründet. Häufig kommt es vor, dass für Kinder Lager und Ferienkolonien veranstaltet werden. Die Erholungstätigkeit wird sowohl aus

Redaktionsschluss

Nummer 5: 12. Februar

Nummer 6: 28. Februar

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 5: Bis 17. Februar im Postfach 52, 3110 Münsingen.

eigenen Mitteln finanziert, die die Organisationen durch Sammlungen, Lotterien u. a. erhalten haben, wie auch durch Zuschüsse seitens des Staates. Die Erholungsanlagen führen jedoch oft für die Organisationen zu grossen finanziellen Problemen.

Auch gemeinsame Reisen für Behinderte, die andernfalls keine Reise unternehmen können, werden von den Behindertenorganisationen veranstaltet.

Für Behindertengruppen, bei denen die Schwierigkeiten im Kommunikationsbereich liegen, wie zum Beispiel bei den Sehbehinderten und Gehörlosen, spielt die Entwicklung eigener Kommunikationsmittel eine grosse Rolle. Die Vereinigung der Sehbehinderten hat die Initiative zu Büchern und Zeitungen in Blindenschrift ergriffen. Sie unterhält eigene Tonstudios, Druckereien und eine Bibliothek. Die Bibliothek ist jetzt vom Staat übernommen worden. Für den Reichsverband der Gehörlosen spielt die Entwicklung einer Zeichensprache eine grosse Rolle. Die eigene Studententätigkeit ist umfangreich. Der Verband verfügt über ein eigenes Kurszentrum und eine eigene Heimvolkshochschule.

Auch wenn die Behindertenorganisationen im allgemeinen wollen, dass der Staat die Dienstleistungen, die sie benötigen, besorgt, so übernehmen sie bisweilen selbst gewisse Projekte. Diese sind oft Versuche oder Modelle.

Mehrere Behindertenorganisationen haben Schwesterorganisationen in anderen Ländern, mit denen sie Kontakte unterhalten. Sie sind häufig Mitglieder internationaler Organisationen, die es in diesem Bereich gibt. Der Reichsverband der Sehbehinderten verfügt über die meisten Kontakte und setzt sich auch für Sehbehinderte in den Entwicklungsländern ein.

Alle Behindertenverbände auf Landesebene haben eigene Zeitschriften. Sie wenden sich einerseits an die Mitglieder selbst und dienen andererseits als Sprachrohr des Verbandes nach aussen. Auch Lokalorganisationen können eigene Zeitschriften haben. Information auch in anderen Formen wie Radio, Fernsehen, Presse ist für die Behindertenorganisationen eine wichtige Aufgabe.

Organisation

Mit Behindertenorganisationen sind hier ganz Schweden umfassende Verbände gemeint, die lokale, bisweilen auch regionale Vereinigungen haben. Die Verbände und Vereinigungen sind allgemein nach dem schwedischen Vereinsrecht aufgebaut. Ihre finanzielle Grundlage stützt sich ab auf Mitgliederbeiträge, Sammelgelder u. a., private und staatliche Zuschüsse. Die Behindertenorganisationen können teils für ihre allgemeine Vereinstätigkeit, teils für spezielle

Zwecke Zuschüsse erhalten. Diese letztere Form verschwindet mehr und mehr, seitdem der Staat Dienstleistungen übernommen hat, die die Organisationen früher gehabt haben. Der staatliche Rat für Behindertenfragen macht einen Vorschlag für die Verteilung der staatlichen Zuschüsse. Diese Zuschüsse sind als eine staatliche Anerkennung der wichtigen Arbeit anzusehen, die die Organisationen leisten.

Viele Fragen betreffen alle oder mehrere Behindertenorganisationen gemeinsam. Darum haben die Behindertenorganisationen ihre Zusammenarbeit im Zentralausschuss der Behindertenverbände (HCK) institutionalisiert. Dies gilt auf Landes-, Provinzial- und in kleinerem Umfang auch auf kommunaler Ebene. Die Tätigkeit und Bedeutung dieses Organs der Zusammenarbeit hat in letzten Jahren zugenommen, obwohl eine der grössten und bedeutungsvollsten Organisationen, der Reichsverband der Behinderten, nicht an der Arbeit teilnimmt. Es gibt gleichwohl eine gewisse Zusammenarbeit zwischen dem Reichsverband der Behinderten und dem Zentralausschuss der Behindertenverbände, zum Beispiel in den Behindertenräten sowie dann, wenn es um wichtige politische Fragen geht.

Fast alle Behindertenorganisationen und auch der Zentralausschuss der Behindertenverbände haben auf Verbandsebene angestelltes Personal. Die grösste Kanzlei hat der Reichsverband der Sehbehinderten, der ungefähr 125 Personen beschäftigt. Sieben der kleineren Verbände haben durch den Zentralausschuss der Behindertenverbände einen gemeinsamen Ombudsmann. Auch auf lokaler Ebene haben viele Vereinigungen Kanzleien und angestelltes Personal. mh

(Bearbeitet nach dem gleichnamigen Artikel von Linnea Gardeström, erschienen in «Aktuelle Informationen aus Schweden», Nr. 203/1978.)

Hohe Zahlen

In der Schweiz gab es 1980 ein Personenauto auf zwei Erwachsene. Man staunt! Das wird nicht etwa besser. Immer mehr Autos werden gefahren. Immer mehr wird die Luft verschmutzt. Und diese Luft müssen wir einatmen. Für eine halbe Milliarde Franken werden im Jahr in unserem Land Medikamente in die Abfallkübel geworfen!

* * *

Zu beunruhigenden Resultaten kam eine **Befragung über Sehfehler** von Herr und Frau Schweizer: Obwohl jeder zweite Schweizer eine Brille oder Kontaktlinsen trägt, sehen 14 Prozent von ihnen nur ungenügend in die Ferne und gar 35 Prozent der über 35 Jahre alten Helvetier mangelhaft in die Nähe. Also, liebe sehgestörte Helvetier – esst mehr rohe Rüebli, oder schaut gelegentlich mal beim Augenoptiker rein!

Im Rückspiegel

Ausland

- In Moskau ist das ehemalige sowjetische Staatsoberhaupt Nikolai Podgorny im Alter von 79 Jahren gestorben.
- Ein türkisches Verkehrsflugzeug ist in Ankara abgestürzt. 45 Menschen fanden dabei den Tod.
- Ein sizilianischer Staatsanwalt ist ermordet worden. Als Mörder vermutet man Mitglieder der Mafia.
- Im Alter von 83 Jahren ist in Paris der ehemalige Ministerpräsident Georges Bidault gestorben.
- Alle Minister der indischen Zentralregierung sind zurückgetreten.
- Internationales Reisefieber ist ausgebrochen. Anscheinend ist es eine ansteckende Krankheit:
Japans Premierminister Nakasone weilte in Washington. Auch der deutsche Aussenminister Genscher war in Washington. Und der Ägypter Mubarak war auch bei Präsident Reagan.
Der sowjetische Aussenminister Gromyko weilte in Bonn. Auch der französische Ministerpräsident Mitterrand war in der deutschen Hauptstadt. Er reiste auch nach Afrika. Eine Afrikareise machte auch der chinesische Ministerpräsident. Bundeskanzler Kohl machte einen Besuch in Paris.

Inland

- Auch wir in der Schweiz durften Besuch empfangen: Der jugoslawische Aussenminister Mojsov war in Bern.
- Die Schweiz ist dem Internationalen Währungsfonds (IWF) beigetreten.
- In Angola (Afrika) ist ein Schweizer Missionar ermordet worden.
- Die Einnahmen des Bundes sind für 1982 fast eine Milliarde Franken höher ausgefallen, als vorausberechnet (budgetiert).

Die schwere Stunde

Im Stall von Christian stand eine Kuh vor dem Kalbern. Da es Nacht wurde, wollte Christian nicht allein wachen. Er rief darum seinen Nachbar Konrad. Der war immer gerne bereit zu helfen und kam sofort. Zudem war er ein halber Viehdoktor. Man rief ihn gerne, wenn etwas im Stall los war. So sassen die beiden zusammen im Stall. Konrad hatte allerlei zu erzählen. Die Zeit verging. Die Kalberkuh fing an zu muhen. Sie wurde unruhig, stampfte hin und her. Sie legte sich ab und stand wieder auf. Da sagte Christian zu seinem hilfsbereiten Nachbar: «Du, ich fürchte, es geht schlecht. Die Kuh schaut mich so traurig an.» Und Konrad antwortete: «Natürlich, wenn sie dich sieht, meint sie, sie habe schon gekalbert.»